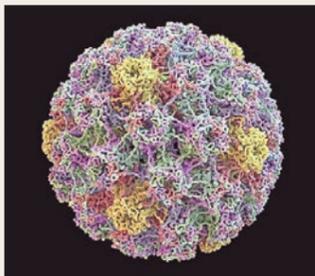


Impfung gegen Papillomaviren kann das Krebsrisiko für Frauen, aber durchaus auch für Männer entscheidend senken



# HPV – Impfung auch für Männer

Die Krebsgefahr durch diese Viren wird nach wie vor unterschätzt

Schon vor 30 Jahren bestand der dringende Verdacht, dass Humane Papillomaviren (HPV) Krebs auslösen können. Zunächst standen in erster Linie Frauen im Fokus: Ein Großteil der Fälle von Gebärmutterhalskrebs wurde mit HPV in Verbindung gebracht. Erst 2008 erbrachte der deutsche Arzt Prof. Harald zur Hausen den eindeutigen Nachweis und erhielt dafür den Nobelpreis für Medizin.

Derzeit sind mehr als 200 HP-Viren bekannt, 40 davon infizieren Menschen. Die Übertragung erfolgt über Geschlechtsverkehr. Es reicht schon ungeschützter Hautkontakt. Die Pille bewahrt davor nicht, Kondome sen-

ken nur das Risiko. 70 Prozent der Österreicher werden einmal im Laufe ihres Lebens mit HPV angesteckt.

Schlechte Nachricht für Männer: Die meisten mit den Viren in Zusammenhang stehenden Krebsfälle treten zwar bei Frauen auf, aber auch zahlreiche Männer sind betroffen. Hauptsächlich werden das Peniskarzinom und Analkarzinome verursacht.

Das Virus lässt sich nicht im Blut bestimmen, sondern nur durch den Abstrich oder nach Probenentnahme. Rund 1 Prozent der Weltbevölkerung leidet an Genitalwarzen (Feigwarzen), zu 90 Prozent von HPV 6 und 11 ausgelöst.

Bei Männern sitzen diese zwar gutartigen, aber recht

unangenehmen Gewächse am Penis, an der Eichel oder am Harnröhrenaussgang. Hier ist örtliche Behandlung durch den Urologen mit Tinkturen, Lösungen und Cremes notwendig. Allerdings werden damit lediglich die Hautveränderungen beseitigt, nur sehr selten auch die Viren! Bei größeren Warzen ist Abtragung mit Strom oder dem Skalpell unverzichtbar.

Der überwiegende Teil der Infektionen verläuft unbemerkt. Die Viren können entweder von selbst verschwinden oder lebenslang bleiben. Bei Befall ist regelmäßige Selbstkontrolle auf neue Feigwarzen dringend empfohlen, um eine weitere Ausbreitung zu verhindern.

Eine sinnvolle Maßnahme auch für Männer ist die Impfung. Experten empfehlen sie ab dem 9. Lebensjahr für Mädchen und auch Buben.

In Österreich wird ab diesem Zeitpunkt in der Schule kostenlos geimpft. Eine Gratisimpfung ist für beide Geschlechter vom 9.

bis zum 12. Lebensjahr bei registrierten niedergelassenen Ärzten und in den öffentlichen Impfstellen der Bundesländer möglich. Für Nachholimpfungen vom 12. bis zum vollendeten 15. Lebensjahr gibt es einen vergünstigten Preis. Danach wird die HPV-Impfung in drei Teilen verabreicht. Die Kosten sind dann selbst zu bezahlen.

Nachholimpfungen werden für Männer bis zum 21. Lebensjahr sehr und bis 26 für spezifische Gruppen empfohlen. Heute gibt es einen gut verträglichen Neunfach-Impfstoff, der das Risiko um weitere 20 Prozent senken kann, aber privat zu bezahlen ist.

Der Schutz reicht bis zu 14 Jahre. Danach hat eine neuerliche Impfung keinen Sinn mehr. Männer ab dem 27. Lebensjahr sollten sich bezüglich Notwendigkeit vom Arzt beraten lassen. HPV-Tests vor einer Impfung bei Männern werden nicht empfohlen. Über Impfstoffe geben die Ärzte Auskunft.

Redaktion: Dr. med. Wolfgang Exel

## UNSERE EXPERTEN



Univ.-Prof. Dr. Christian P. Schmidbauer und Priv.-Doz. Dr. Alexander Friedl, Fachärzte für Urologie, Wien.  
Kontakte: schmidbauer@urologie-wien.com, www.urologie-wien.com



# „Mir wurden in zweifacher Hinsicht die Augen geöffnet“

Fotograf Paul Dahan drohte zu erblinden und reiste um die halbe Welt zu verschiedensten Ärzten. Ein Spezialist aus Linz konnte helfen.

PATIENTEN BERICHTEN:  
**Hornhauttransplantation**

Als Fotograf und Herausgeber eines Magazins in Kitzbühel (T.) arbeitet Paul Dahan ständig vor dem Computer und hinter der Kamera. Dafür braucht er einen scharfen Blick. „Eines Tages erwachte ich und nichts war mehr wie sonst. Der plötzliche, starke Nebel vor beiden Augen ging nicht weg, ich konnte nur unscharf sehen“, erinnert sich der Vater zweier erwachsener Töchter an den Tag vor über acht Jahren, als ein langer Leidensweg begann.

Der anfangs kontaktierte Arzt hielt die Symptome für nichts Besonderes. Allerdings wurden die Probleme immer schlimmer, bis Paul Dahan irgendwann keine geraden Linien mehr wahrnehmen konnte – bei seinem Beruf eine Katastrophe.

## Defekte Zellen führen zu Verlust der Sehkraft

Schließlich erfolgte die Diagnose: Fuchs-Endotheldystrophie – ein sich ausbreitender Zellschaden in der Innenauskleidung der Hornhaut. Diese wird dadurch löchrig. In Folge ge-



Dr. Martin Dirisamer ersetzt die kranke Schicht der Hornhaut

langt zu viel Wasser aus dem Augeninneren in die Hornhaut, sie trübt sich ein, und der Patient verliert immer mehr an Sehschärfe.

Behandlungen bei Augenspezialisten in Paris, der Schweiz sowie den USA halfen nur vorübergehend, nach einigen Jahren ging es mit seiner Sehfähigkeit wieder konstant bergab. Paul Dahan: „Ich benötigte mittlerweile sehr teure Spezialkameras, die meine schwindende Sehkraft kompensieren sollten.“ Der Fotograf

und Zeitungsherausgeber fürchtete bereits zu erblinden und seine berufliche Existenz zu verlieren, als ihm der Hornhautexperte Dr. Martin Dirisamer aus Linz empfohlen wurde.

## Hornhaut wird nur teilweise transplantiert

Nach sehr gründlichen Voruntersuchungen erfolgte im Mai 2018 die Operation. Der oberösterreichische Augenchirurg, der auch an der Münchner Universitätsaugenklinik als Oberarzt tätig

ist, wählte dabei eine spezielle Technik, das sogenannte DMEK-Verfahren, an. Dieses wurde zu Beginn von Herrn Dahans Erkrankung noch von sehr wenigen Ärzten weltweit beherrscht. Dr. Dirisamer ließ sich eigens dafür eineinhalb Jahre bei dem Erfinder dieser Methode in Holland ausbilden.

Bei der DMEK-Technik wird nicht mehr die gesamte Hornhaut ausgetauscht, sondern nur die kranke Innenschicht. Dies geschieht mittels eines minimalst-invasiven Schnittes, welcher nahtfrei heilt. „Die transplantierte gesunde Innenschicht sorgt dafür, dass die Hornhaut wieder dünner und auch klarer wird“, erklärt Dr. Dirisamer.

## Zweifach die Augen geöffnet

Paul Dahan gewinnt seiner schweren Erkrankung mittlerweile Positives ab: „Dr. Dirisamer öffnete mir in zweifacher Hinsicht die Augen: Einmal, indem ich auf einer Skala von 1–10 jetzt wieder 7–8 sehe. Zuvor hatte ich maximal geschätzte 10% Sehkraft. Weiters hat sich meine Einstellung zum Leben und zu meiner Karriere geändert. Ich fotografiere nicht mehr für kommerzielle Zwecke, sondern nur was mich persönlich freut: Natur und Kunst. Ich lebe bewusster und vor allem bin ich glücklich, dass ich meine hübsche Frau morgens wieder gut sehen kann!“, so Paul Dahan augenzwinkernd. Im Frühjahr 2020 soll die Operation am zweiten Auge erfolgen.

Mag. Regina Modl



Fotograf Paul Dahan kann dank Augen-OP bei Dr. Dirisamer seinen Beruf weiter ausüben